

Der Siebenjährige Krieg setzte ein: 1760 wurden von preußischen Truppen die Kirchenstände herausgerissen um die Kirche als Getreidespeicher benutzen zu können. Erst 1763 bis 1765 wurde der Ausbau nach Abriß des Ober-Landbau-Condukteurs Johann Daniel Schade vollendet, wobei der aus Dresden verschriebene Meister Bach das Tischlerwerk ausführte, indem er „das ganz neue Eingebäude an Ständen und Emporen nach der neuesten Bau-Invention von neuem Holze“ einbaute. Die Kosten betragen einschließlich des Baues und der Ausbesserung der Gottesackermauer 4584 Taler. Gelegentlich der Ausbesserung des mittleren Turms wurde 1807 der Knopf durch den Schieferdecker Johann Gottlob Schreiber aus Oschatz abgenommen und, nachdem er vom Kupferschmied Johann Benjamin Kirsten d. J. ausgebessert und von Carl Gottlieb Möbius vergoldet worden war, wieder aufgesetzt. Die beiden kleineren Turmspitzen wurden 1809 neu gedeckt. An Stelle des durch einen Sturm 1830 herabgeworfenen Knopfes der Mittelspitze setzte der Schieferdecker Friedrich Streubel aus Meißen den neuen vom oben genannten Kupferschmiedemeister gefertigten, von Möbius vergoldeten Knopf auf. Zugleich das Dach über der Sakristei mit Steinplatten abgedeckt. Das Innere der Kirche wurde 1852—53 instand gesetzt. Der Dachstuhl wurde mit neuen Balken versehen, die Decke neu hergestellt und Wände und Kirchenstühle neu angestrichen. Ein 1854 durch Blitzschlag entstandener, aber gelöschter Brand der Mittelspitze gab Anlaß zur Errichtung der Blitzableiter auf der Turmspitze. 1872 erhielt die Orgel eine neue Windbereitung. Die Ausbesserung des Balkenwerks und Umdeckung des Dachs der Türme machte sich 1869 und 1879 nötig. 1886 wurde die Orgel erneuert. 1900/01 wurde die Kirche nach Plänen des Architekten Theodor Quentin in Pirna umgebaut. Dabei wurde ein Tor in die Turmwestwand gebrochen. In der Turmvorhalle und unter dem spätgotisch umgestalteten Glockengeschoß wurden Gewölbe eingespannt. Auch das Langhaus erhielt ein Netzgewölbe auf zwei Sandsteinpfeilern, die auf alten Gründungen ruhen. Die Kosten betragen einschließlich Glocken, Heizanlage und Beleuchtung fast 130 000 Mark.

Baubeschreibung.

Die stattliche, seit der Erneuerung 1100 Sitzplätze fassende Kirche (Fig. 359 und 360) besteht aus einem westlichen, 7 : 14 m (25 : 50 Fuß) messenden Brückturm, einem 19 m breiten, 26 m langen, etwas aus der Turmachse gegen Norden verschobenen Schiff und einem eingezogenen, mit drei Seiten eines Achtecks geschlossenen Chor, an den sich auf der Südseite die Sakristei und darüber ein Singechor legt.

Der Turm hatte bis 1900 keinen Zugang von außen; seine 1,5 m starken Mauern stiegen bis zur halben Höhe des Daches ungegliedert auf, nur von den Fenstern der Glockenstube durchbrochen, sowie von kleinen Luken. An den Ecken ist das Bruchsteinmauerwerk durch roh behauene, nicht tief einbindende Sandsteinquader gesichert. Bei der Untersuchung